

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 13.

Montag, den 31. Januar 1898.

15. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Das **Reinigungsmaterial**
(meist buchen) aus II. 8 Untere Lehenwald-
ebene kommt am
Samstag, den 5. Februar d. J.
vormittags 8 1/2 Uhr
auf der Revieramtskanzlei in 12 Flächen-
Losen zum Verkauf.
Forstwart Knaupp zeigt auf Verlangen
die Lose vor.

Die **Lehrlingsprüfung**
findet in der letzten Woche des Monats Febr.
statt. Diejenigen Lehrlinge, die im Laufe
dieses Jahres ihre Lehrzeit vollenden und sich
an der Prüfung zu beteiligen wünschen, ha-
ben sich bis
längstens 5. Februar
in der Realschule anzumelden.

Der Gewerbelehrer.

Eiserne

I Träger I
in allen Stärken,
sämtliche einschlägige
Bau-Artikel und
Bau-Beschläge

sowie

Oefen u. Herde
halten zu billigsten Preisen vorrätig
J. Brälsdörfer u. Comp.
Eisenhandlung
Porzheim
27 westl. Carl-Friedrichstr. 27
(Bröhlingen.)

Ein jüngeres

Mädchen

wird für 1. Februar gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.

in Frischgemahlene

= Grünferne =

in 1/2 Pfd. Packeten à 30 S empfiehlt
Chr. Brachhold.

Wegen Wohnungsveränderung

halte ich einen

Ausverkauf in Ellenwaren

bestehend in:

Halbflanell, Schurzbarhend, Kattun, Kleiderstoffe, Leinen und
Baumwolltuch zu Betttücher
zu jedem annehmbaren Preis. Der Ausverkauf dauert bis Februar 1898.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein.

Fritz Volz, Hauptstr. Nr. 130.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Luch- u. Filzstiefeln, Luchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

= Empfehlung =

meiner garantiert rein gehaltenen

Weiss- & Rotweinen

verschiedener Jahrgänge; ich gebe solche von 20 Liter an zu billigeren Preisen ab und sehe
geneigtem Zuspruch entgegen.

Wilh. Großmann
3. gold. Löwen.

Wohnungs-Mietsverträge

sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von

Bernh. Hofmann.

Restaurations-Köchin

sucht zur weiteren Ausbildung in Wildbad neben einem tücht. Koch od. Köchin Stellung. Gest. Offerten an K. F. Hellmuth Pforsheim erbeten.

Frisch eingetroffen

Kieler Bücklinge
I^a Rollmops
Bismarck-Häringe
Neue Voll-Häringe
(pur Milchner)
russ. Sardinien

bei Carl Wilh. Bott.

Jeden Tag frisch

Koch- u. Süßbutter
empfiehlt Chr. Batt.

Bodenöl „Bendol“.

Zum Einölen der Fußböden von Bureau, Verkaufsläden, Restaurants, Wohnzimmern, Schulzimmern, Spitälern, Treppenaufgängen, überhaupt von viel begangenen Lokalitäten ist das

geruchlose Bodenöl

das geeignetste und praktischste da dieses Bodenöl — besonders dem bisher gebräuchlichen, unangenehm riechenden Leinöl gegenüber — geruchlos ist, rasch trocknet, nicht harzt und schmiert. Zu haben bei

J. F. Gutbub.

Spirituosen:

Arac de Batavia
Cognac franz.
Heidelbergeist
Kirschwasser
Rum de Jamaica
und diverse feine Liqueure
bringt in empfehlende Erinnerung.
Chr. Brachhold.

Teinacher Wasser
Gerolsteiner-
Sprudel,
Sodawasser,
Limonade, Himbeer,
Citron, Orange,
Vanille etc.

empfiehlt billigst und wird auf Wunsch in's Haus geliefert.

Chr. Batt, Ratbaugasse.

Fortwährend

Kartoffelbrot

in 2 und 4 Pfd. Laiben.

Bäcker Bechtle.

Schablonen

zum Wasche zeichnen empfiehlt

J. F. Gutbub.

Wildbad, den 31. Januar 1898.

Danksagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Grossmutter

Nane Maier

geb. Laux

sagen innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sch. Haferflocken

empfiehlt

G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.

Corsetten

(unzerbrechliche) empfiehlt billigst.

G. Riezingler.

Die
Buchdruckerei

von

B. Hofmann, Wildbad

empfiehlt sich im Anfertigen von
Druckarbeiten jeder Art als:

Rechnungen,

Quittungen, Memoranden,
Hancockverts mit Firma,
Menu's, Etiquetten,
Adress-, Visiten-

Wein- und Speise-Karten,

Verlobungs-

und Hochzeitsbriefen

Statuten

Werken u. Brochüren,

Catalogen, Prospekten,

Plakaten,

Grabreden, Trauerbriefen,

Preis-Couranten,

Programmen,

Avisen, Briefköpfen

Tabellen u. Formulare

für Behörden u. Private etc.

unter Zusicherung schönster Ausführung, prompter Bedienung und äusserst billiger Preise.

Rechnungsformulare

(ohne Firma) stets vorrätig.

Citronen

empfiehlt

Bäcker Bechtle.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

Frisches

Salatöl

empfiehlt

J. F. Gutbub.

Habe eine Partie

Herren-Hosen

im Preise herabgesetzt.

G. Riezingler.

Annoncen-Expedition

Rudolf Mosse

Stuttgart

Telephon Nr. 602 Königsstr. 32 I

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst zur prompten Beforgung entgegengenommen.

— Bei größeren Insertions-Aufträgen Einräumung höchster Rabatt-Sätze.

Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc. kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden bereitwilligst geliefert.

Caustische Soda

jog. Langenstein

in luft- u. wasserdichter Verpackung in Paketen à 5, 10, 20 und 30 Pf. empfiehlt

Carl Wilh. Bott.

I^a Emmenthaler,

I^a Edamer,

I^a Rahm-Käse

empfiehlt

Kr. Treiber.

Kathreiner's Kueipp-

Malz-Kaffee

empfiehlt

Chr. Batt.

K u n d s c h a n.

Stuttgart, 27. Jan. (Neujahrsbriefverkehr.) Auch bei dem letzten Jahreswechsel ist gesucht worden, durch Probeabhlungen zu ermitteln, wie viele Briefsendungen an die Einwohner von Stuttgart (einschließlich Berg und Heslach) durch die K. Post beliefert wurden. Hierbei hat sich nach dem „St. A.“ ergeben, daß vom 31. Dezember 1897 morgens bis zum 2. Januar 1898 mittags etwa 800 000 Briefsendungen durch die Briefträger abzutragen waren, was gegenüber dem Vorjahr mit 722 000 Briefsendungen eine Zunahme von 10,8% ergiebt. Wegen ungenügender Adressierung mußten 10 222 Briefsendungen zunächst zurückgelegt werden; davon wurden 7823 nachträglich angebracht. 2199 Stück blieben unbestellbar; ferner konnten 948 Druckfachen nicht befördert werden, weil sie mit Wertzeichen der Privatbeförderungsanstalt waren.

Mürtingen, 26. Jan. Bei lebendigem Leibe verbrannt ist gestern vormittag 8 Uhr in Einsenhofen eine 75 Jahre alte Frau. Dieselbe machte sich um genannte Zeit in der Küche neben dem im Herde lodernnden Feuer zu schaffen, als plötzlich auf noch unbekannter Weise deren Kleider Feuer fingen. Auf die Hilferufe der Unglücklichen, die in ihrer Verzweiflung in die Stube zurückeilte, kamen sofort Nachbarn herbei, allein diese fanden die Frau nur noch als Leiche vor.

Reuthin, O. A. Oberndorf, 28. Januar. Ein alter Waldhauer erhielt eine Altersrente von 630 Mark auf einmal herausbezahlt und außerdem jeden Monat eine fortlaufende Rente, was demselben sehr zu gute kommt.

Hof Lembach, 24. Jan. Ein Unglück widerfuhr vor etlichen Tagen einer hiesigen Familie. Das 1½ jährige Kind derselben fiel während der augenblicklichen Abwesenheit der Mutter in einen mit heißer Waschbrühe gefüllten Kübel und erhielt dadurch solche Brandwunden, daß es sterben mußte. Die heimgesuchten Eltern werden allgemein bedauert.

Berlin, 27. Jan. (Eine Schiffstabelle des Kaisers.) Der Kaiser hat eine Tabelle gezeichnet, welche die Seestreitkräfte Japans, Rußlands und Deutschlands in Ostasiens bildlich darstellt. Bervielfältigungen dieser Tabelle sind den Admiralen und einer Anzahl höherer Marineoffiziere zugesendet worden. Nach dieser tabellarischen Aufstellung haben in den ostasiatischen Gewässern Deutschland 8 Schiffe von zusammen 38 326 Tons, Japan 14 Schiffe von 70681 Tons, Rußland 11 Schiffe von zus. 54 243 Tons.

Berlin, 25. Jan. Die bekannte Pariser Chansonnettensängerin Yvette Guilbert hat gestern im Apollotheater unter großem Erfolg ein zehntägiges Gastspiel eröffnet. Sie erhält für jeden Abend ein Honorar von 3000 M.

— In Niederbühl (Amt Rastatt) haben, wie man in der „Bad. Landesztg.“ liest, am letzten Mittwoch zwei dortige Landwirte auf einer Wiese an der Sasbach Dehnd gemäht und anderen Tags geerntet. Im Jan. gewiß eine Seltenheit!

Speyer, 26. Jan. (Ein unglücklicher Zufall.) Die beiden Brüder Graf, Edone des Bauunternehmers und Stadtrats Friedrich Graf von hier, kehrten am Sonntag nach 4 Uhr morgens in heiterer Stimmung von einer Unterhaltung heim. Sie wollten ihren in der Guidostraße wohnenden Bruder

Wilhelm Graf necken, klopfen am Parterrefenster seiner Wohnung und der Fritz Graf schwang sich sogar zum Fenster hinauf und schaute durch die Fensteröffnung zum Zimmer hinein. Wilhelm Graf war der Meinung, einen Einbrecher vor sich zu haben — in der jüngsten Zeit wurden hier nämlich mehrfach Einbruchdiebstähle verübt. Er schoß mit einem Revolver und traf Fritz, der nun in größter Lebensgefahr schwebt. Der unglückliche Thäter wurde gestern abend verhaftet.

Darmstadt, 26. Jan. Am 25. d. M. vollendete der Generalleutnant à la suite Moos in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit das 90. Lebensjahr. Er ist als der Sohn eines Oberfeldwebels in Gießen geboren und hat von der Pike auf gedient und zwar, der einzig dastehende Fall, unter allen 5 Großherzogen Hessens. Denn er ist in der Eigenschaft eines Militärs der Militär-, Witwen- und Waisenkommission heute noch im Dienst. Bis zum Jahre 1868 war er Sektionschef im hessischen Kriegsministerium.

Würzburg, 26. Jan. Ein Raubanfall wurde gestern im Hause Herzogengasse 1 hier, das von drei ledigen Damen bewohnt ist, verübt. Um 9 Uhr vormittags, während die 68jähr. Privatierin Anna Dürr allein zu Hause war, kam ein Mann und machte ihr das Anerbieten, einen der ihr in Sommerach gehörigen Acker abkaufen zu wollen. Frln. Dürr ließ sich mit dem Manne in Kaufverhandlungen ein und erbat sich von ihr den Katasterauszug. Nun machte der angebliche Käufer ein ganz geringes Gebot, worauf Frln. Dürr ihn abfertigte und zur Thür hinauswollte. In diesem Moment hielt er ihr ein Taschentuch vor die Nase, um sie zu chloroformieren und drückte sie auf einen Stuhl nieder. Darauf nahm er die Schlüssel, öffnete den Sekretär und stahl 500 M. in Papier und zwei Säckchen mit Silbergeld und entfernte sich. Als Frln. Dürr wieder zu sich kam, erzählte sie den Mitbewohnern den ganzen Vorgang und wurde dann Anzeige erstattet.

Rom, 24. Jan. (Ein Sieg des Kneippbrottes.) In Rom ist die Gefahr von Brottumulten Dank der Einführung des Kneippbrottes als beseitigt zu betrachten. Die röm. Bevölkerung hat rasch Geschmack an diesem Brote gefunden, das für 28 Centesimi für das Kilogramm geliefert werden kann, während weißes Weizenbrot 50 Centesimi kostet. Die römische Kneippbrotbäckerei liefert täglich 60 Doppelzentner Brot, das aber der Nachfrage bei weitem nicht genügt. Es ist deshalb die Errichtung weiterer Bäckereien im Gange. Uebrigens handelt es sich in Rom doch nicht um vollkommen echtes Kneipp- oder Weizenschrotbrot. Man läßt in Rom die Weizenkörner zunächst mehrere Stunden im Wasser weichen, zerquetscht sie dann und versetzt den Teig mit ein wenig Hefe. Durch diese Abänderungen der Kneipp'schen Vorschrift wird erzielt, daß das Brot sehr viel Wasser enthält und infolge dessen billiger wird; ferner daß es aufgeht und nach viel ausbleibt.

Havana, 26. Jan. Infolge eines Dynamitattentats flog ein Eisenbahnzug bei Neovitas in die Luft; ein Reisender wurde getötet und 16 Soldaten verletzt. Bei einem zweiten ähnlichen Unfall wurden 2 Personen getötet und 5 verwundet.

Buenos-Ayres, 27. Jan. Die Pulverfabrik in Flores ist in die Luft gesprengt. Hierbei wurden 110 Personen getötet.

V e r s c h i e d e n e s.

— Der Schnee, der sonst im Winter bei uns zu fallen pflegt, scheint diesmal über Syrien niedergegangen zu sein. Ein Landsmann in Caifa schreibt, daß dort am 31. Dez. v. J. sowohl während der Nacht als am Tage Schnee gefallen und die Landschaft bedeckt habe. Seit 27 Jahren sei dies nicht mehr vorgekommen. Einige Tage vorher hatte sich auch das im freien stehende Wasser mit Eis bedeckt. Die Kinder der dortigen Deutschen und die Araber zeigten über diese Wunderdinge eine ungeheure Freude. Weniger angenehm ist die herrschende Kälte, die nun in die Häuser insbesondere in die der ärmeren Leute dringt, deren Fensteröffnungen ohne jeden Glasschutz sind. Die Araber suchen sich nun an kleinen Kohlenfeuern, die in kleinen tragbaren Ständern aufgestellt sind und wie sie schon zu Zeiten des Heilands üblich waren, zu erwärmen.

— Von einem heiteren Zwischenfall berichtet das „F. W. G.“ aus Wien: Während der letzten Aufführung von „Lola's Cousin“ im Theater in der Josephstadt ereignete sich ein vielbelachteter Zwischenfall. Ein Schauspieler, welcher die Rolle des dicken Gendarmen inne hat, wird in der Pantomime an einem Haken in die Höhe gezogen. Bei dieser Prezedur riß die Hofe des Gendarmen und zwischen Bühne und Schnürboden hing ein Mann — ohne Bekleidung. Ein Lachsturm legte durch den Saal. Der Darsteller konnte sich von dem Haken nicht losmachen, die Situation war für ihn eine höchst ungemütliche. Die Theaterarbeiter hinter der Scene, welche von den „Entüllungen“ keine Ahnung hatten, zogen den Mann auf und nieder am Haken und immer tiefer sanken die Hosen. Endlich bemerkte man den Unfall und gab ein Zeichen, worauf der Schauspieler Gelegenheit fand, sich loszulösen und hinter die Coulissen zu flüchten. Ein ähnliches Pech ist vor Jahren Metzner auf offener Scene in „Pitt und Fox“ passiert.

— Das rettende Schwein. In Australien war ein Dampfer nahe an der Küste auf Klippen geraten, an denen das Meer wütend brandete. Das Land war kaum 200 Meter entfernt, aber man konnte nicht wagen, ein Boot ins Wasser zu lassen oder die Entfernung zu durchschwimmen. Auf dem Strand befanden sich hilfsvolle Menschen, welche jedoch nichts thun konnten, da sie keinen Raketenapparat besaßen. Glücklicherweise waren einige Schweine an Bord, der Kapitän erinnerte sich gehört zu haben, daß diese Tiere ausgezeichnete Schwimmer sind. Er nahm also ein Schwein, legte ihm einen Gurt um, befestigte daran eine dünne, lange Leine und warf es über Bord. Es erreichte auch glücklich den Strand, wo man an der Leine ein dickes Tau befestigte. Dieses wurde nach dem Schiffe herübergezogen, die ganze Mannschaft konnte sich retten. Ob die Schiffbrüchigen nachher so undankbar gewesen sind, ihren Lebensretter zu verspeisen, wird nicht berichtet.

— (Eine Freundin.) Fräulein Ella: „Der Arzt hat mir gesagt, daß ich ein hohes Alter erreichen könne.“ — Fräulein Minna: „Nun zweifeln Sie etwa noch?“

Herzenswege.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

10.

Unruhig und tief erregt lief er im Zimmer hin und her, schließlich setzte er sich an den Flügel. Vielleicht daß die Sprache des Gesanges, sie hatte ja so inniges Verständnis dafür, ihr Herz wendete. Er stimmte das wunderbar traurige Lied von Schumann an:

Ich sende einen Gruß, wie Duft der Rosen,
Ich send' ihn an ein Rosenangeßicht.
Ich sende einen Gruß wie Frühlingskosen,
Ich send' ihn an — ein Aug' voll Frühlingslicht.

Aus Schmerzensstürmen, die mein Herz durchlösen,
Send' ich den Hauch, Dich unsanft rühr' er nicht!

Wenn Du gedenkest an den Freudelosen,
So wird der Himmel meiner Nächte licht.

Jeder Ton dieses herzbewegenden Liedes drang zu Emmy herüber und trieb ihr die heißen Thränen in die Augen. Tief, tief sang er sich in ihr Herz hinein und ließ sie alles, alles vergessen, nur das eine nicht, daß sie ihn liebte.

Sollte sie hinüber nach dem Salon, ihm danken für sein Lied, ihm sagen, daß dasselbe ihr Herz bezwungen? Schon hatte sie sich erhoben, da fiel ihr Blick auf das Bild Siboniens. Auch sie hatte einst dieser bestrickenden Stimme gelauscht. Zögernd blieb sie an der Thür stehen und nun war der letzte Ton verklungen, sie stand nicht mehr im Banne seiner Stimme, um die Vergessenheit aller Dinge, die über sie gekommen während seines Gesanges, wich allmählich von ihr. Wohl begann ihr Herz heftig zu klopfen, als sie jetzt hörte, wie er das Haus verließ, aber sie ließ ihn gehen, sie rief ihn nicht zurück. Ist es die Macht des Schicksals, die uns zu solchen Handlungen bestimmt? Oder sind wir es selbst, die unser Schicksal bestimmen?

Ein einziges Wort hätte genügt, die Zukunft Emmy's glücklich und sorgenfrei zu gestalten, aber sie sprach es nicht aus und nahm gelassen ein Schicksal auf sich, das sie mit dem traurigsten Alltagsgesicht des Lebens höhnisch anschaute.

Heiß lag die Julionne über der Residenz, ihre glühenden Strahlen brannten sich ein in die Mauern der Häuser, in die Bürgersteige, alles, jeder Pflasterstein schien Glut auszuströmen.

Wer irgend flüchten konnte aus dieser bedrückenden Schwüle, der vertraute sich dem Dampfstoß an, das ihn mit Windeseile davon trug in kühlere Regionen, wo Wälder erquickend rauschten, oder Meereswogen ihn grüßten, mit ihren urewigen herz-erfrischenden Gesängen. Zu diesen glücklichen bevorzugten Menschenkindern zählte der Dr. Schmit.

Die Ferien hatten begonnen und ohne Pflichten, ohne Fesseln, wie er war, durfte er hinausziehen aus dem Häusermeer, hinaus in die weite, schöne Gotteswelt.

Sein Reiseziel ging nicht allzu sehr ins weite; nur in den Thüringer Wald hinein, und von dort aus wollte er nach einer kleinen entlegenen Stadt, in welcher sein Freund,

der Professor, seit Anfang Juli am Gymnasium angestellt war. Dort hoffte er auch seiner Emmy wiederzusehen und ihr Trostköpfchen endlich zu besiegen. Schließlich mußte sie ja doch, trotz aller idealen Ansichten, einsehen, daß die Liebe hier Siegerin bleiben mußte.

So bestieg er denn voll Sehnen und Hoffen die Droschke, die ihn nach dem Bahnhof bringen sollte. Vorüber ging es an Häusern, an öffentlichen Plätzen, an Hunderten von Menschen, die da blaß und müde in der Mittagsglut durch die Straßen eilten.

Unter diesen wenig beneidenswerten befand sich auch Emmy. Sie hatte den neuen Wohnort ihres Schwagers sehr bald wieder verlassen.

Das trostlose einerlei der kleinen Stadt, das unthätige ereignislose Leben, dazu die gereizte üble Laune ihres Schwagers, die Verstimmung ihrer Schwester; alles das war ihr unerträglich vorgekommen. Ihre gesunde energische Natur bedurfte der Bewegung, des Handelns, des Schwimmens im vollen Lebensstrom.

So erklärte sie denn eines Tages, daß sie den Ihrigen nicht länger wollte zur Last fallen und nach der Residenz zurückzukehren gedenke, wo sich schon irgend ein Erwerbszweig für sie finden würde.

Ihr Schwager hatte nur ein höhnisches Lächeln dieser Erklärung gegenüber: während Elise sie himmelhoch bat, doch zu bleiben, mit der Zeit würde sie sich ja schon an das Leben in der kleinen Stadt gewöhnen. Es sei doch ganz wunderbar, daß sie in Berlin allein wohnen könne, dazu sei sie viel zu jung und zu hübsch.

Emmy blieb jedoch unerbittlich. Nur keinem Schmerz nachhängen, nicht grübeln über geschehene Dinge, nie bereuen! So hatte Schmit einst voll heiterer Lebensphilosophie zu ihr gesprochen, und sie dabei so fröhlich und glücksgewiß angeschaut, als könnten ihnen beide solche Stunden der Reue und Schmerzen nie kommen. Und nun, nun — war nicht alles über sie gekommen, der Schmerz, die Reue und die grübelnden Gedanken über geschehene Dinge?

„Ich würde wahnsinnig werden, blieb ich hier,“ sagte sie sich, und packte mit fiebernden Händen ihren Koffer, und so heiß es in der Residenz war, sie atmete doch auf, als der Pulsschlag der Großstadt wieder an ihr Ohr schlug, als sie die bekannten Straßen und Plätze sah, ach, über allen wehte der Zauber der Erinnerung an glückliche Stunden.

Es war ihr, als seien lange Jahre vergangen, seitdem sie diese Stätten zum letzten Mal gesehen, als wäre sie eine ganz andere, die da jetzt voll Sorgen, voll trüber Gedanken hier vorübertritt.

Das Glück schien ihr nicht zur Seite zu gehen auf ihren Wegen; alle Bemühungen um irgend eine lohnende Thätigkeit blieben erfolglos, und wenn sie in dem, für ihre Schönheitsgewohnten Augen so entsetzlich geschmacklosen Chambregarnie saß, stiegen oft recht trübe Bilder vor ihr auf; die Wellen des socialen Elends rauschten näher und näher zu ihr heran, hörte sie dieses Rauschen, fühlte sie, wie ihre Fußspitzen schon davon berührt wurden?

Vor längerer Zeit hatte sie einmal den Vortrag eines Geistlichen der Stadtmision

mit angehört, der besonders über das Elend arbeitsloser Frauen und Mädchen gesprochen. Welche trostlosen Lagen und Verhältnisse waren da enthüllt worden, in ihrem sorglosen, glücklichen Dasein hatte sie von dergleichen kaum eine Ahnung gehabt, und jetzt, Gott im Himmel, sollte auch sie vielleicht zu diesen Belagerten zählen? Sie, der das Glück bisher alles gewährt, was nur das Leben reich und lebenswert macht. Sollte alles, alles ihr verloren sein, nichts davon bleiben, auch nicht einmal ihre Kunst? Sie hatte so sicher darauf gerechnet, durch diese sich eine Existenz gründen zu können, aber es wollte sich keine einzige Klavierschülerin für sie finden. Ein alter Professor der Musik, bei welchem sie früher Unterricht gehabt, und den sie jetzt aufgesucht, hatte sehr bedenklich den Kopf geschüttelt, als sie ihm ihr Vorhaben eröffnet, und ihr geraten, lieber in einer kleinen Stadt damit den Versuch zu machen, als in der Residenz, wo alle künstlerischen und geistigen Kräfte sich zusammen drängten, und oft die Begabtesten ihre Talente nicht verwerten könnten.

Nach einer kleinen Stadt gehen! Vielleicht wieder nach N. zurückkehren. Ein schrecklicher Gedanke; lieber wollte sie doch ihre Kunst aufgeben und irgend einen andern Erwerbszweig suchen. Ach, sie gestand es sich selbst kaum, warum es ihr so unmöglich dünkte, die Residenz zu verlassen. Sie hatte noch nicht völlig abgeschlossen mit der Vergangenheit, leuchtend wie sie niedergegangen, stieg sie wieder auf, in all den einsamen, sorgenschweren Stunden, da vernahm sie eine Stimme, wie fernem Voreilegesang:

„Wenn Du gedenkest an den Freudelosen
So wird der Himmel meiner Nächte licht.“

Da sah sie ein zürnendes, erregtes Antlitz sich zu ihr herab beugen, in dem kleinen traulichen Zimmer, wo sie so glücklich gewesen, und dann all die frohen Stunden in dem Salon ihrer Schwester, auf der Eisbahn, nein zu vergessen war das alles nie, und wenn auch solche Zeiten niemals wiederkehren konnten, hier hatte sich das alles abgespielt, das volle reiche Leben sie umrauscht; ach, und die Erinnerungen, sie haben doch auch reichen Wert!

(Fortsetzung folgt.)

Kunst u. Wissenschaft.

— Sehr verkehrt ist es, das Halten einer Modenzeitung für Luxus zu erklären. Ganz im Gegenteil, — eine gute Modenzeitung ist die beste Lehrmeisterin in der Kunst des Sparens. Sie macht es möglich, die Garderobe der Erwachsenen wie der Kinder mit Hilfe zuverlässiger Schnitte im Hause anzufertigen und Vorhandenes dabei zu verwerten; sie sorgt für leicht und billig herzustellende Handarbeiten zum Schmuck des Hauses, ja sie erteilt auch trefflichen Rat und gibt praktische Hinweise auf wirtschaftlichem Gebiete, auf dem der Gesundheitslehre, der Kinder-Erziehung und des Erwerbs; sie weist zuverlässige Bezugsquellen für die verschiedenen Bedürfnisse nach, und schließlich sorgt sie auch für Unterhaltung. — „Wo diese ideale Familien-Zeitung zu finden ist“, wird die Leserin fragen. „Abonnieren Sie auf die Modenwelt, — und Sie werden finden, daß wir eher zu wenig als zu viel gesagt haben.“